

Deutsche Wacht.

Der Krieg im Osten.

Nun ist am Westgestade des Pazifischen Ozeans die Kriegsurie doch entseffelt worden und der Lärm- schuß ist losgegangen — trotz des papiernen Riesen- feufzers der nedischen Baronin Suttner. Rußland hat an Japan den Krieg erklärt, und während sich im fernem Osten zwei Weltmächte mit Blut und Eisen auseinandersetzen werden, wird der europäische Philister eine neue Gelegenheit zur sanften Er- regung seiner Nerven erhalten. Wie läßt doch Goethe im „Faust“ seinen Bürger sprechen?

„Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegesgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker aufeinander schlagen.
Man sieht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man abends froh nach Haus
Und segnet Fried' und Friedenszeiten.“

Und doch verdient das gewaltige Ringen, das sich an Asiens fernen Küsten abspielen wird, das höchste Interesse, namentlich auch des germanischen Mitteleuropas. Denn was dort vorgeht, ist seltsam genug. Ein Riesenreich, das vom baltischen Meere aus seine kraftvollen Arme nach dem Osten aus- streckt und sich, von der Welt unbemerkt und un- gehindert, halb Asien zu eigen gemacht hat und sich nun mit eisenbewehrter Faust einen breiten Zu- gang zum Ozean hauen will, auf dem nach des Dichters Wort die Weltnähe und die Weltweite sich vereinigen, und auf der anderen Seite ein kleiner Staat, der aus einer fast schon erstarrten buddhistischen Kultur in dem kurzen Zeitraum von dreißig Jahren eine in der Geschichte der Mensch- heit beispiellose Entwicklung zur modernen europäi- schen Kultur durchgemacht hat und der nun schwert-

Eine deutsch-österreichische Dichterin, Marie von Najmajer.

Alle weiblichen Kräfte die jetzt in Oesterreichs Hauptstadt nach geistiger und sozialer Geltung ringen, waren während der letzten Woche in Be- wegung. Der Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen, jener der Lehrerinnen, der Bund österreichischer Frauenvereine, der Frauengewerbe- verein und das „Elisabethheim“, die Vereine für erweiterte Frauenbildung, für Offizierswitwen und Waisen, der Verein der Kunstschule für Frauen und Mädchen, die gymnastische Mädchenschule, wer nennt sie alle, waren ausgetreten um eine heimische Dichterin zu feiern, welche auch von der Grillparzer- Gesellschaft und dem akademischen Senate der Universität Wien in ehrenden Schreiben zu ihrem 60. Geburtstag beglückwünscht wurde.

Ganze Pilgerzüge — schreibt ein Wiener Blatt — bewegten sich am 3. Februar nach der mit Lorbeerzweigen, Blumen und sonstigen Spenden bald überfüllten Wohnung der Jubilarin und in drei von den verschiedenen Vereinigungen veran- stalteten Festabenden an denen hervorragende Sprachkünstler des Burgtheaters eine Auswahl ihrer Dichtungen vorlasen, wurde Marie von Naj- majer geradezu bejubelt.

„Marie von Najmajer“, dieser Name weckt das Interesse des deutsch-national Fühlenden, denn aus der offenbar neueren magyarischen Bekleidung leuchtet diese gutdeutsche, mittelalterliche Form eines die gewerbliche oder soziale Tätigkeit bezeichnenden Familiennamens hervor. Wie nun wurde die Trägerin dieses magyarisch verschürzten Namens

gewaltig hinaustritt „ins Rauschen der Zeit, ins Rollen der Begebenheit“!

Europa kann stolz sein! Denn für beide, für Rußland wie für Japan hat es die geistige Arbeit verrichtet, auf welcher die Kultur der beiden auf- gebaut ist. Sie brauchten bloß zu rezipieren und nachzubilden und fanden allzeit willige Lehrer, die ihnen die Mühe selbständiger, geistiger Produktion abgenommen haben. Namentlich war es Deutsch- land, in welchem das aufstrebende Japan einen Lehrmeister gefunden hatte, wie es sich ihn nicht besser wünschen konnte: so arbeitsfreudig, uneigen- nützig und — herzlich unvernünftig. Man sagt: Lehren macht glücklich! Und diesem Gefühle mag wohl die große Sympathie zuzuschreiben gewesen sein, mit welcher die Deutschen in dem letzten Kriege zwischen Japan und China ihren geleh- rigen Schüler begleiteten, der auf den chinesischen Kampfgeländen den Lehrherren eine so glänzende Reifeprüfung ablegte.

Seitdem haben sich die Verhältnisse freilich gründlich geändert. Die schlitzäugigen und schlau- löpfigen Mongolen des ostasiatischen Inselreichs haben die deutschen Offiziere und Unteroffiziere, die ihnen so prächtig ihre Arme eingerichtet hatten, mit großer Höflichkeit, aber ebenso großer Ent- schiedenheit aus ihrem Lande hinausbelkomplimentiert, und ebenso ging es auch den übrigen Lehr- meistern der Kultur. In stattlicher Anzahl waren die süßen Insulaner nach Deutschland und den übrigen Staaten Mitteleuropas gezogen gekommen, um zu „lernen“, und überall öffneten sich den artigen und bescheidenen Wissensdurstigen Türen und Tore. Alle industriellen Establishments, Insti- tute, Fabriken, Laboratorien und Unterrichtsinstan- ten standen ihnen offen und rührend war der

zur gefeierten deutschen Dichterin? Dies ist ein Problem, dessen Lösung reizt. Wir schlagen das „Ergikon deutscher Frauen der Feder“ von Sophie Pataky in Berlin auf. „Pataky“, ist dies nicht auch der magyarisierte Name einer deutschen Schriftstellerin? Nun, wie dem auch sei, ihr Werk giebt uns den gesuchten Aufschluß.

Marie von Najmajer kam nach dem Tode ihres Vaters, der ungarischer Hofrat war, mit acht Jahren nach Wien. Damals sprach sie nur magyarisch und französisch, kein Wort deutsch, das sie jedoch ziemlich rasch lernte und als sie es bis zum Lesen der Gedichte unseres Schiller gebracht hatte und sich zugleich lyrisches Empfinden in der jungen Seele regte, schien es ihr undenkbar, in einer anderen Sprache als der deutschen „zu singen“. Ihre Entwicklung ist in der Tat ein Be- weis für die Macht der höheren Kultur.

Von unserem großen Grillparzer hiezu direkte aufgefordert, gab sie in ihrem 24. Jahr eine erste Blütenlese ihrer Gedichte „Schneeglöckchen“ heraus. Seitdem, also fast 40 Jahre lang, hat die Gott- begnadete, die ein gütiges Geschick auch davor be- wahrte auf den Erwerb angewiesen zu sein, aus echter, reiner Begeisterung für die Dichtkunst, in der sie einzig und allein nur das wahrhaft Schöne pflegt, zu singen nicht aufgehört, lyrisch und episch.

Von der Wiener literarischen Clique ward sie früher nicht gefördert, ja, recht frostig behandelt. Denn, „stolz und stark, in würdevoller Haltung“ widersprach es ihrer vornehmen Natur, mit dem Strom zu schwimmen. Gleichwohl hat sie sich mit ihren Epen „Gurrot al Eyn“, einer auf umfassenden Studien beruhenden Verherrlichung der persischen

Bienenfleiß, mit dem sie horchten, schauten und arbeiteten, bis sie wußten, „wie man's macht“. Dann empfahlen sie sich mit überquellendem Danke und die freundlichen, deutschen Gastgeber gaben den zierlichen, sanften Gästen noch Ingenieure, Chemiker und Direktoren mit auf den Weg, die ihnen unter annehmbaren Bedingungen in der Heimat ihre Fabriken und Institute einrichteten, dann aber von ihren Dienstgebern ebenso hart- herzig und entschieden verabschiedet wurden, wie ihre Brüder im bunten Rock. Der Markt in Japan aber, der bei einiger Vorsicht und Schlau- heit doch hätte ausgenützt werden können, war der deutschen Industrie verschlossen und wird es bleiben für alle Ewigkeit.

Was bedeutet gegenüber dieser bedauerlichen Folgeerscheinung deutscher Gutmütigkeit das ent- zückte Schwärmen der Idealisten, die trotz aller wirtschaftlichen Schädigung in dem Aufstreben Japans einen Triumphzug des deutschen Geistes und der deutschen Kultur bejubeln. Dieser Triumph- zug macht beim japanischen Geldsack unbedingt Halt und was den „deutschen Geist“ betrifft, so ist der nicht hauttief in die edlen Japaner ge- drungen. Gerade das, was die materielle Kultur bei uns mit einer eigenen kultischen Poesie und einem feinen Adel umspinn, der Geist, der in den Dingen des erwerblichen Lebens steckt und sich in schönen Taten des Altruismus in Familie und Ge- sellschaft äußert, der fehlt den gierigen, gelben In- sulanern vollständig!

Man tröstet sich in deutschen Landen über den Entgang des japanischen Marktes mit der re- signierten Meinung, daß man ohnedies mit Japan nicht viel Handelsbeziehungen gehabt habe. Die Sache liegt aber doch viel ernster. Nicht um Japan

geistig hohen Fortschrittskämpferin und Religions- märtyrerin, sowie „Johannisfeuer“, einer hinreißenden Schilderung des großen Kampfes der Maltheser- ritter gegen den mohamedanischen Erbfeind im Jahre 1565, einen Ehrenplatz in der deutschen Literaturgeschichte erworben, die auch Kenntnis nehmen muß von ihrer Dichtung „Gräfin Ebba“, dem mächtigen historischen Drama „Kaiser Julian der Abtrünnige“ und dem Roman „Eine Schweden- königin“.

Mit Betty Paoli und Marie von Ebner- Eschenbach geb. Dubsky von Trzebomisch, (wieder ein Triumph für die nach dem Osten getragene deutsche Kultur,) bildet Marie von Najmajer das Dreigestirn deutsch-österreichischer Dichterinnen der Vor-Moderne, das nur dem Schönen, Wahren, Edlen dient und sich bleibenden Ruhm gesichert hat. Vielseitiger als die genannten Schwestern in Apoll, erreicht sie die Klassizität der Novellen und Romane welche die Ebner schuf, nicht, aber in ihren Epen ist sie einzig und wenn ihrer Lyrik auch der leidenschaftliche Klang einer Betty Paoli man- gelt, weil sie nicht Liebe singt, so ist sie doch beiden Dichterinnen in manchem Liede ihrer vier Bände, lyrischen und lyrisch-epischen, an hohem Gedanken- flug, wie an Kraft und Schwung des Ausdrucks überlegen. Hieron mögen die beiden nachstehenden, von tiefster Naturempfindung und gesundem Pan- theismus durchwehten Gedichte Zeugnis geben:

Das Anwetter.

Vom düster'n Himmel ringt der Sturm sich los,
Des Aufruhrs Wolken wild einher zu jagen;
Was unbemerkt die stille Luft getragen,
Das ballt sich plötzlich schwarz und riesengroß.

kann es sich der deutschen Industrie heute handeln, wohl aber um den Markt in China, der heute durch eben dieses von Deutschland großgezogene Japan im höchsten Maße bedroht ist. Nicht um den Besitz Koreas allein handelt es sich den Japanern in der Gegenwart, sondern um eine zunächst handelspolitische Vereinigung mit China, und Korea soll die feste Brücke werden, auf welcher sich diese Vereinigung vollziehen soll. Darum kolonisierten die Japaner auf Korea, bauten Eisenbahnen, brachten den Küstenhandel ganz in ihre Hände und machten ihren Einfluß am Hofe von Seoul zum vorherrschenden, und die zirka 30 000 japanischen Kolonisten, die sich auf koreanischem Boden festgesetzt haben, stellen ein überaus tätiges und unternehmendes Element dar. Seit nach dem chinesischen Kriege des Jahres 1900 die Abhängigkeit Koreas von China nunmehr endgültig aufgehoben wurde, konnte auch die koreanische Frage nicht mehr als verbitterndes Moment zwischen China und Japan treten. Seither sind vielmehr die Japaner bemüht gewesen, auf jede irgend mögliche Weise die Gunst und das Vertrauen der Chinesen zu gewinnen. Sie suchten die Politik zu kopieren, die Fürst Bismarck nach Nikolajew den Oesterreichern gegenüber verfolgte: aus dem bisherigen Gegner soll ein künftiger Bundesgenosse werden. Korea aber suchen sie wirtschaftlich immer mehr an Japan zu binden. So entstand das Kabei, das Fuson und Nagasaki verbindet, so entstand die kleine Bahn Tschemulpo—Seoul mit ihrer ebenso sehr handelspolitischen als strategischen Bedeutung; von Seoul aber sollte die Verbindung mit dem Jalufuß hergestellt und so der Anschluß an das chinesische Eisenbahnnetz gefunden werden.

Was aber nach einer auch nur handelspolitischen Verbindung zwischen China und Japan eintreten wird, ist klar. Der chinesische Markt geht der deutschen Industrie verloren, weil die Japaner nicht nur alles, sondern auch billiger und ohne den durch einen langen Seetransport bedingten Zinsverlust auf den chinesischen Markt bringen können. Heute bezieht Deutschland von China für mehr als 500 Millionen Mark Thee, Tabak und Seide und bezahlt das fast ganz mit seinen Waren. Aus dieser einen Ziffer geht schon hervor, welche Schädigung sich für die deutsche Wirtschaft ergeben müßte, wenn jene Vereinigung zustande käme. Und wir, die wir aus unserer eigenen Geschichte wissen, welche

politische Kraft aus einer wirtschaftlichen Union entstehen kann, müssen noch viel Schlimmeres ahnen: einen Bund der gelben Rasse in Ostasien, die, wenn sie sich ihrer Kraft bewußt wird und, was in der Geschichte ja schon da war, nach Westen zu fluten beginnt, für die Völker des Abendlandes eine Gefahr bedeutet, im Vergleich zu welcher die Invasion von Tschingis Khans goldener Horde ein Kinderspiel wäre. „Völker Europas, hütet eure heiligsten Güter!“

Was nun Rußland, den Gegner Japans, anbelangt, so steht ihm die öffentliche Meinung in Deutschland, soweit sie vom Volke ausgeht, ziemlich kühl und gleichgültig gegenüber. Es gibt, von den wirtschaftlichen Beziehungen abgesehen, wenig Fäden, die sich von uns zu ihm hinüberschlingen. Nichtsdestoweniger muß eines anerkannt werden: Rußland hat sich in Asien als eine Kulturmacht bewährt wie kein anderer europäischer Staat.

Die Eigenschaft des „weiträumigen Denkens“, die Friedrich Rabel unseren anglo-keltischen Rassegenossen in Nordamerika zuspricht, hat sich auch bei der russischen Kolonisationsarbeit in Nordasien bewiesen. Wer das Russentum gerecht einschätzen will, muß es nach seinen Erfolgen in Asien beurteilen. Da hat es sich Ziele gesetzt, nach denen es auf Jahrhunderte hinaus mit voller Seele die Hände ausstrecken kann. Hier hat es auch bei all der Brutalität, die es im Verlaufe der Geschichte den Westmächten Europas gegenüber zeigte, bewiesen, daß es Menschenwert und Menschenwürde, ganz im Sinne altrömischer Eroberungspolitik, ungleich mehr würdige, als es z. B. die Engländer in Indien tun, von denen jedes Leutnantchen, jeder Federfuchser und Ladenschwengel sich für eine Art Uebermensch hält, der die eingeborene Bevölkerung vom Rajah bis zum Pachtträger hinab als Sache betrachtet, die keine andere Rolle in seinem Kalkül spielt als eine gewöhnliche kaufmännische Waare.

Man wird den Waffengängen der Russen in deutschen Landen nicht jene Sympathie entgegenbringen, wie sie z. B. für die Buren aus dem Herzen des deutschen Volkes geboren wurde. Man wird aber aus wohlverstandener politischer und wirtschaftlicher Interesse — natürlich, wenn es Zeitungs-Israel zugibt — für den besonderen Fall einen Sieg der Russen mit größerer Befriedigung entgegennehmen dürfen, als einen solchen der Japaner. Das Beste für Europas Entwicklung wäre

natürlich, wenn sich beide Mächte auch nach dem Waffengange in Schwach hielten und uns im germanischen Mitteleuropa so Zeit ließen, eine Einigung durchzuführen, welche beiden gegenüber gleich notwendig ist. Dr. Rud. Sommer.

Der Rassenkampf im fernen Osten.

Die Kriegsausflüchte.

Ein hervorragender Veteran unter den englischen Kriegsberichterstatlern äußerte zu dem Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ beim Kofferpacken: Ich habe mit den Japanern zu marschieren und möchte deshalb nicht mit meinem Namen etwas Unfreundliches über sie vertreten; aber ich bin auf einen achtzehnmonatlichen Feldzug eingerichtet, immer vorausgesetzt, daß es die Japaner nicht vorher genug bekommen. Sie wissen, ich bin in Ostasien einigermaßen zu Hause. Die Japaner genau zu kennen, kann ich wohl behaupten. Sie sind ein tapferes und ritterliches Volk, aber die Engländer haben diesmal ihr Geld auf ein falsches Pferd gesetzt. Es gibt in dieser Welt keine so unterschätzte militärische Macht wie die russische und keine so maßlos überschätzte wie die japanische. Die Japaner haben keine richtige Probe davon abgelegt, ob sie auch Niederlagen ertragen können. Wir werden sehen, was die Japaner machen, wenn ihre paar ersten taktischen Erfolge vorüber sind, und ob, wenn es an den harten Feldzug in der Mandchurei geht, die Japaner nicht plötzlich entdeckt werden, daß sie dringliche Geschäfte zu Hause haben. Die Mandchurei ist jetzt russisch organisiert und wir wollen sehen, ob es die Japaner besser hätten denn Napoleon, als er es mit den Russen in deren eigenem Lande aufnahm. Die Meinung des zitierten Fachmannes, wonach Japan einer Niederlage entgegenstehe, sobald es den ersten Landkrieg beginnt, wird auch in manchen diplomatischen Kreisen geteilt und man beschäftigt sich dort bereits mit dem Gedanken, was England zu tun gedenke, wenn das alliierte Japan geschlagen werden sollte.

Eine „nichtenglische“ Darstellung.

Die „Polit. Korr.“ erhält von kompetenter Seite eine Mitteilung, der wir folgendes entnehmen: Die Erklärung, um nicht zu sagen die Rechtfertigung für die kleine Schlapse der russischen Flotte vor Port Arthur liegt in der Tatsache, daß ein Angriff vor der Kriegserklärung nicht vorhergesehen werden konnte. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß eine derartige Unachtsamkeit sich im Laufe des Krieges wiederholen könnte. Das Bombardement am nächsten Tage war im Grunde genommen eine belanglose Demonstration. Während dieses Geschützkampfes haben einige russische Schiffe sehr leichte Havarien erlitten, welche in drei Tagen ausgebessert werden konnten. Nur der kleine Kreuzer „Nowik“ mußte für vierzehn Tage auf Dock gebracht werden. Die Havarie der „Ballada“ und der Geschwaderpanzer in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. wird beim erwähnten Schiff in vierzehn Tagen, bei den anderen in drei bis vier Wochen ausgebessert sein. Ueber die Havarien des japanischen Geschwaders ist konstatiert, daß zwei große Schiffe beträchtlich beschädigt und drei Torpedoboote in Grund geböhrt wurden. Bei Tschemulpo hatte Rußland nicht zwei Kreuzer, sondern bloß einen, den „Barjag“ und ein einfaches Kanonenboot, den „Korej-sch“, als Stationschiff zur Verfügung der russischen Gesandtschaft in Seoul. Was den „Barjag“ anbelangt, wurde er infolge einer bisher nicht aufgeklärten Unachtsamkeit von den Ereignissen überrascht. Vom japanischen Admiral, dem Brauche gemäß, zum Verlassen des Hafens innerhalb 24 Stunden aufgefordert, war er später gezwungen, einer sechsfachen Uebermacht entgegenzutreten und ist hierbei nach rühmlichem Kampfe zurunde gegangen. Der Verlust dieses Kreuzers ist bisher die einzige Verschiebung im Gleichgewichte der maritimen Streitkräfte der kriegsführenden Staaten, das in weniger als einem Monat wiederhergestellt sein wird, vorausgesetzt, daß die Schiffsausbesserungen auf japanischer Seite keine längere Frist erfordern. Der „New-York Herald“ meldet, daß sich am 8. d. M. die Japaner mit drei schwerbeschädigten Kreuzerschiffen und mit elf Torpedoboote, welche ernstlich Schaden genommen hatten, zurückgezogen haben. Während des Bombardements von Port Arthur, welches am folgenden Tage stattfand, haben die russischen Küstenbatterien fünf japanische Kriegsschiffe und neun Torpedoboote außer Kampf ge-

An den Blitz.

Schöner Funke, den die Mythe
In des Gottes Hand gelegt,
Strahl vom Himmel, der erleuchtet,
Strahl des Unheils, der zerschlägt,
Bote du geheimnisvoller,
Rätselhaft empfunden'ner Kraft,
Einer Kraft, die Welten einigt,
Hier zerstört und dort erschafft,

Herrscher, der uns zwingt zu zittern,
Wenn er dräuend niederfährt,
Und zu dem sich doch bewundernd
Wieder neu das Auge lehrt;
Hohes Sinnbild des Gedankens,
Dessen Schwingen königlich
Raum und Zeiten überflügeln —
Stolzer Blitz, ich grüße dich!

Hohes Sinnbild des Gedankens!
Wie so dürftig wär' das Sein,
Zuckten Blitze des Empfindens,
Geistesblitze nicht hinein,
Werd' der Funke nicht den Funken,
Bis aus wechselseit'gem Sprüh'n
Neuer Schwung und neue Kämpfe,
Ungeahnte Kräfte blüh'n!

Schönes Sinnbild der Erleuchtung,
Die uns eine inn'ce Welt,
Unser'm Blicke streng verschlossen,
Wie mit Wundermacht erhellt,
Sohn der flüchtigen Sekunde,
Die, so rasch sie auch entwich,
Dennoch Großes offenbarte —
Stolzer Blitz, ich liebe Dich!

Der Funke sprüht, der erste Donner rollt,
Schon prasseln schwere Schlossen dicht hernieder,
Die Welt versinkt dem Aug', als hätte wieder
Das einst'ge Chaos grausig sich entrollt.

Wie tausend Splitter einer Gletschermelt,
Geborsten in der Luft mit Donnerstosen,
So stürzt es weiß herab zur sonnenlosen,
Erschreckten Erde, nur vom Blitz erhellt.

Hei! wie das dröhnt und prasselt! Unverwandt
Betracht' ich sie, die Blitze, wie sie funkeln
Und rot und golden züngeln weit im Dunkeln —
Auch meine Seele hält ein Sturm gebannt.

Auch ihres Aufruhrs Wolken sind geballt,
Es dröhnt in mir und sprüht von Blitze'sfunken,
Auch mir ist eine inn'ce Welt versunken
Und alle weichen Töne sind verhallt.

O jage, Sturm, und leuchte, Himmelsblitz!
Im Kampf nur kann das Echte sich bewähren, —
Nach wildem Kampf nur kann die Luft sich klären,
Im Kampfe bis hinauf zum Wolkenfing!

Es ist vorbei — die Luft ist still und rein;
Ich atme sie in langen, tiefen Zügen;
Mein Herz fand an dem Kampfe sein Genügen —
Der Zwiespalt hat schon aufgehört zu sein.

Ich tret' hinaus — wie glänzt die Flur erquickt!
Doch friedhoffstill ist's rings — auch mir im Herzen;
Ein herber Duft steigt auf, ein Duft voll Schmerzen,
Denn tausend Blüthenriebe sind geknickt.

seht. Auch die russische Flotte habe dazu beigetragen, den japanischen Angriff zurückzuweisen, und selbst der „Retwisan“ und der „Sasarewitsch“ nahmen an der Verfolgung des Feindes teil.

Die gelbe Gefahr.

Die Zeitung „Osaka Asahi“ warnt vor einer zu leichten Auffassung des Krieges, wie sie sich in den Köpien der japanischen Heißsporne auszumalen scheint. Ein Krieg wider Rußland sei etwa ganz anderes, als ein Krieg wider China. Man müsse den letzten Pfennig und den letzten Tropfen Blut daran setzen. Das Blatt ist offen genug, auszusprechen, daß der Krieg ein Rassenkrieg sei und eine neue Zeit der Größe der mongolischen Rasse einleiten werde. — „Standard“ meldet aus Tientsin, daß die Japaner alle ihnen ungünstigen Nachrichten unterdrücken, um die Chinesen zu überzeugen, daß ihre Streitmacht unbeflegbar sei. Die Fremden hegen bereits schwere Besorgnisse wegen der Folgen solcher Gedanken unter der chinesischen Bevölkerung. Die chinesischen Blätter erzählen bereits, daß die japanische Flotte ganz unverletzt geblieben sei, und treten für ein Bündnis der gelben Rassen ein. — Die chinesische Regierung hat das amerikanische Staatsdepartement benachrichtigt, daß, wenn der Hof fliehen würde, eine allgemeine Erhebung gegen die Fremden erfolgen und Meutereien stattfinden würden, die möglicherweise mit dem Niedergange des Reiches enden würden. — Die Kaiserin läßt mit der größten Eile ihre Varschaft und alle Wertsachen in das Innere des Landes schaffen. Der Abschaum der Bevölkerung der Hauptstadt benimmt sich ungemein frech und äußerst feindlich gegen die Behörden. Allenhalben hat man die Schutzwachen der Gensdarmerie verstärkt.

Der Landkampf.

Die sibirische Eisenbahn wurde an sechs verschiedenen Punkten insgesamt in einer Länge von 70 englischen Meilen durch Minen, die von Chinesen gelegt wurden, zerstört. — Amtlichen Drahtungen zufolge landeten die Japaner 600 Mann bei Talienwan (nordöstlich von Port Arthur), von denen 410 durch Kosaken niedergemetzelt wurden, während die übrigen auf die Schiffe zurückkehrten. „Daily Mail“ berichtet aus Niutschwang vom 11. d.: Amtliche Drahtungen aus Port Arthur besagen, daß die Japaner am 10. d. große Truppenabteilungen bei den Verschanzungen an der Düff-Bucht ausgeschifft haben. Man hatte sie landen lassen und dann angegriffen, wobei sie mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurden.

Der Seekampf.

Die Meldung, wonach drei russische Schiffe des Bladüwostoker Geschwaders durch verankerte Seeminen zum Sinken gebracht worden seien, wird von der Londoner japanischen Gesandtschaft als unrichtig bezeichnet. — Das russische Minenschiff Zenissei geriet bei der Sicherung des Hafens von Talienwan durch Legung von Seeminen auf eine selbstgelegte Mine und flog mit der ganzen Besatzung auf. — Russische Sapperre haben ein japanisches Kriegsschiff, das bei Inku im Looiseflusse im Eis eingefroren lag, geentert und erobert.

Die Haltung Deutschlands.

Die Reichsregierung hat den Versuch Japans, deutsche Handelsschiffe anzuhalten und zu belästigen, durch eine offiziöse Auslassung in der „Berliner Post“ beantwortet, in der es heißt: „Wenn, wie während des Burenkrieges, deutsche Schiffe angehalten und durchsucht werden sollten, so wird es nicht bei einem bloßen diplomatischen Proteste sein Bewenden haben. Deutschland hat in Ostasien unter dem Kommando des Vizeadmirals v. Prittwitz 16 Kriegsschiffe, darunter allerdings nur drei große; hoffentlich wird diese Streitmacht zur Vertretung der deutschen Interessen hinreichen.“

Die deutsche Flagge.

Die Japaner haben das deutsche Handelsschiff „Pansha“, das deutsche Unterthanen abholen sollte, beschossen und das Hamburger Schiff „Emma“, das Dyrmit nach Port Arthur geführt haben soll, weggenommen.

Die Rückwirkung des Krieges auf den Balkan.

Der Oberichteratter des „Berliner Tagblattes“ in Saloniki hatte eine Unterredung mit dem russischen Vertreter Generalkonsul v. Demitsch, der behauptete, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Türkei und die Balkanstaaten den Augenblick für gekommen erachteten, einander zu messen. Komme es dazu, seien die Russen sicher, daß Oesterreich loyal den Teil seiner Rolle übernehmen werde, der Ruß-

land ohne den Kampf im fernem Osten zufallen würde, wenn man die Oesterreicher dazu auffordern sollte.

Allslawisches.

Die Tschechen und die sie allzeit nachhelfenden Windischen und Serbokroaten haben sich sofort nach Beginn des russisch-japanischen Krieges in beträchtliche Ankosten gekürzt, um durch Drahtgrüße den russischen Brüdern ihre Liebe und Ergebenheit zu bezeugen. Die „Narodni Listy“ veröffentlichen nun an der Spitze ihres Morgenblattes vom letzten Sonnabend folgende seitgedruckte Drahtmeldungen aus Petersburg, 12. d. M.: „Die tschechischen und slawischen Sympathieumgebungen machten hier einen großen Eindruck. Vor dem Zarenpalaste und der Kasanschen Kathedrale wurden große patriotische Kundgebungen veranstaltet.“ Nun, wenn die Depeschen aus Tschechien und Slowenien den Russen ein genügendes Pflaster auf die Hiebe bedünken, die sie bei Port Arthur und Tschumulpo empfangen haben, so kann uns recht sein!

Politische Rundschau.

Allgemeiner steiermärkischer Weinbautag in Marburg am 6. und 7. März 1904. Bekanntemassen soll in nächster Zeit eine der folgenschwersten Entscheidungen für unseren Weinbau fallen: die Festsetzung der Bedingungen für unseren Handelsvertrag mit Italien; es soll die Entscheidung getroffen werden über weiteren Bestand oder Nichtbestand der bekannten Weinzollklausel, eventuell über deren Fassung und Ausdehnung. Es hat sich nun ein Komitee gebildet, welches sich die Aufgabe gestellt, noch in letzter Stunde eine große Zusammenkunft der Interessenten des heimischen Weinbaues in der Stadt Marburg, dem Zentrum des Weinbaugesbietes, zu veranstalten, gelegentlich welcher die Teilnehmer einerseits über den Stand der Angelegenheit unterrichtet, andererseits denselben Gelegenheit geboten werden soll, ihren Ansichten und Wünschen Ausdruck zu geben. Die einhellige und darum imponierende Kundgebung von so zahlreichen Vertretern eines der vornehmsten und ältesten Kulturzweige des Landes wird nicht verfehlen, mitbestimmend auf die Entscheidungen der Regierung zu wirken, wie andererseits der Standpunkt der letzteren durch die Berufung auf den entschiedenen Wunsch und Willen der Bevölkerung wesentlich erleichtert wird. Als Termin für den großen Weinbautag in Marburg wurde der 6. und 7. März in Aussicht genommen und soll der erste Verhandlungstag der Agrarpolitik, der zweite der Behandlung sachlicher Fragen von maßgebender Seite gewidmet sein. — Hervorragende heimische und auswärtige Kräfte wurden erfreulicherweise bereits zur Uebernahme der einzelnen Referate gewonnen und steht nach den bereits aus allen Gauen der Steiermark eingelaufenen Zusagen ein wirklicher Massenbesuch in Aussicht. — Eventuelle Zuschriften sind an das „Komitee des Weinbautages in Marburg“ zu richten.

Schönerers neuester Mannstrahl. Abg. Berger ist aus der Alldeutschen Vereinigung des Abgeordnetenhauses und des böhmischen Landtages ausgetreten. Gleichzeitig hat Abg. Berger seine Stelle als Obmann des Alldeutschen Vereines „Ostmark“ zurückgelegt und ist auch als Mitherausgeber des „Alldeutschen Tagblattes“ und als Obmann des Alldeutschen Pressausschusses zurückgetreten. In den verschiedenen Körperschaften wurde der Rücktritt Bergers einstimmig zur Kenntnis genommen. Der Grund dieses Austrittes Bergers ist ziemlich rätselhaft. Er selbst gibt an, vom Abgeordneten Schönerer hierzu ohne Angabe von Gründen auf schriftlichem Wege aufgefordert worden zu sein. Er folge der Aufforderung aus Parteidisziplin, behalte jedoch seine beiden Mandate und werde alle Mittel anwenden, um seine Habilitierung herbeizuführen. Die ganze Angelegenheit könne nur eine gesellschaftliche, nicht eine politische Grundlage haben.

Die aus der slavischen Gemeinbürgerschaft ausgesprungenen Ruthenen. Die ruthenische Parteileitung in Galizien hatte den Beschluß gefaßt, die Einführung des deutschen Unterrichtes in den galizischen Volksschulen zu fordern. Darob große Entrüstung bei den Tschechen; denen dient nun das in Lemberg erscheinende ruthenische Blatt „Swoboda“ folgendermaßen nicht übel: „Die Tschechen sind rings vom deutschen Meere umgeben und werden wahrscheinlich in diesen Fluten untergehen müssen. Ihr Haß gegen die Deutschen und die deutsche Sprache ist ohnmächtig und es wird ihnen wenig nützen, daß sie in dieser Frage die Sakaien der Polen sind. Gerade die Tschechen sollten es am besten begreifen,

warum wir die deutsche Sprache lernen wollen, denn ihre ganze Kultur haben die Tschechen der deutschen Sprache zu verdanken, ohne deren Kenntnis das tschechische Volk auf derselben niedrigen Kulturstufe stünde wie die afrikanischen Hottentotten.“ Wir Ruthenen müssen überdies auch noch die wichtige Tatsache anerkennen, daß unser Volk die Gnade der polnischen Herren nicht mehr braucht, seit Deutschland unseren arbeitenden Händen die Tore geöffnet hat und der ruthenische landwirtschaftliche Arbeiter dort nicht nur reichliche Bezahlung, sondern auch eine menschenwürdige Behandlung findet.“ — Auch die Herren der polnischen Schlachta werden sich diese Erinnerungen vermutlich nicht hinter den Spiegel stecken, obwohl es ihnen recht gut täte.

Das Bündnis von wenigen Sagen. Kroaten und Italiener, die ja gemeinschaftliche Sache gegen die Deutschen machen wollten, liegen sich schon wieder in den Haaren. Die Dalmatiner streben die Einbeziehung der quarnerischen Inseln an, indem sie hierbei auf ein sagenhaftes Recht pochen. Im Ausbüßeln von „Staatsrechten“ sind die Slaven wirklich groß!

Der Aufruhr in Deutsch-Südwest-Afrika. Dem „Berliner L.-M.“ wird von seinem Berichterstatter, welcher sich der in steten Kämpfen vorliegenden Ersatruppe angeschlossen hat, gemeldet: „Wir sind in Okahandja eingetroffen, wo 500 der angesehensten Hereros und der Großkapitän Samuel Maharero bisher wohnten, dessen Haus jüngst mit Dynamit gesprengt wurde. Samuel, ein bekannter Trinker und Weiberfreund, war durch Branntwein zu allem zu bewegen. Das nützte die eigentlichen Leiter des Aufstandes, die Unterkapitäne Quandja und Affa Riaria aus und zwangen ihn zum Vosschlagen, nachdem er zuvor folgende Proklamation, betitelt „Ausruf an mein Volk“ erlassen hatte: „Ich, der Großkapitän Samuel, schwöre und befehle, daß keinem Bastard, Hottentoten, Bergdamara, Engländer, Bur und Missionär ein Leid geschehen soll. Samuel Maharero.“ Solche Ausrufe führten die räuberischen Vanden mit. Bezeichnend ist ferner, daß das Gemegel auf dem zusammen 60.000 Quadratmeter großen Hereroland an demselben Tage ausbrach. Einzelnen schwerverwundeten Frauen gelang es, sich zu retten, darunter zwei Nichten des Braunschweiger Divisionsgenerals Otto, der Frau Göbel und Frau Lange. Vor den Augen dieser wurde das jüngste Kind eines Herero, der Christ ist und dessen freundliche Gesinnung für Deutschland bekannt war, zwischen Tür und Posten zerquetscht, der Vater selbst ermordet und verschiedene Frauen mit der Keule niedergeschlagen. Das sehr starke Haar milderte bei diesen die Keulenschläge; die Schwerverwundeten gelangten schließlich nach langem Herumirren in die festen Stationen. Nachdem Frau Göbel nochmals gefangen auf den Kaiser Wilhelm-Berg vor Affa geschleppt und von diesem auf Fürbitte der Großfrauen freigegeben war, sandte sie mit beiden lebenden Kindern Schutz im Kastell Okahandja. Der Gouverneur Leutwein wird in Karibib morgen eintreffen.“

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat. Am Freitag, den 19. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindevorstandssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Nach Mitteilung der Einläufe, Berichte der Rechtssektion über: 1. einen Statthaltereierlaß in Angelegenheit der Verpachtung oder des Verkaufes einer Wiesenparzelle an das Benefizium St. Josef bei Gilli und 2. einen Statthaltereierlaß betreffend die Verleihung des österreichischen Staatsbürgerrechtes an Dr. Johann Butschinitz. Berichte der Finanzsektion über: 1. eine Eingabe wegen Beitragsleistung zur Errichtung einer Tuberkulose-Heilanstalt in Steiermark; 2. ein Ansuchen des Johann Tatzschel um Abschreibung von Gemeindeumlagen; 3. ein Ansuchen des Karl Dowetschar um Ermäßigung des Gasthaus-Pachtzinses und 4. ein Antrag auf Verkauf eines Grundstückes an den steiermärkischen Landesauschuß zur Erbauung eines Isolierospitals auf demselben. Berichte der Gewerbeinspektion über: 1. einen Amtsvortrag wegen Verbot von Nebenbeschäftigungen für die städtischen Bediensteten und 2. eine Eingabe des Josef Gratschner um Erteilung einer Branntweinschank-Konzession. Bericht des Theaterkomitees mit Antrag auf Vergebung des Stadtheaters für die Spielzeit 1904/05. Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Faschingsliedertafel. Die sonntägige — im Zeichen des frohlaunigen Karnevals stehende — Liedertafel unseres wackeren Gillier Männergesangsvereines Liederkreis stellt dem Vereine ein schmei-

Fasten-Suppen

und Speisen werden sehr schmackhaft durch einen kleinen Zusatz der altbewährten, in vielen geistlichen Anstalten ständig verwendeten

MAGGI'S Suppen- u. Speisen-

WÜRZE

Sehr augiebig, nicht überwürzen!



9207

Zu haben in allen Kolonial-, Delikatessen-Geschäften und Droguerien.

chelndes Zeugnis aus, denn sie lehrt die sinnfällige Anziehungskraft, die den gesanglichen Veranstaltungen des Vereines innewohnt, die reichen Sympathien, deren sich der Verein in der Bürgerschaft zu erfreuen hat. Der große Saal des Hotels „Stadt Wien“ war mit Besuchern überfüllt, welche die unterschiedlichen Darbietungen mit reichem Beifall überschütteten. Herr Sangwart Fürstl, in dessen Händen die Leitung des Abends ruhte, hat sich in vorzüglicher Weise eingeführt. Die Eröffnung machte der Frobl'sche Männerchor „Neuer Frühling“, in welchem der musikalische Gedanke getreue Interpreten gefunden. Wie die Frische des Morgentaus in Lenzestagen muteten uns, ins Bildliche überseht, die Tonwellen an. An Frobl reichte sich Cursch-Bühren mit dem gudeutschen Chor „Das deutsche Bier“, der, frisch gesungen, verständnisinnige Aufnahme fand. An Stelle des in der Vortrags-Ordnung vorgesehenen Duetts der Herren Dworschak und Koplenigg, von denen letzterer am Erscheinen verhindert war, waren die Herren Koschay und Lokoschegg mit einem Sang „Jubiläumsschwärmer“ eingesprungen, der ihnen wohlverdiente Ehren brachte. Die Zuhörer flochten den beiden Sangesbrüdern in Beifallstürmen den Lorbeerkranz. Reichen Beifall heimten auch die Gesangsvorträge des Herrn Fürstl; die einschmeichelnden Vorzüge seines Organs sind bekannt. Einige Unehbenheiten des Vortrages traten bei den „Spanischen Schnadahüpfeln“ zu Tage. Die anerkannten Schwierigkeiten einzelner Passagen dieses Stückes lassen sich eben nur um den Preis vieler Proben überwinden. Eine freundliche Aufnahme, ward dem „Judenburger Gelaut“, von Gauby bereitet, das Koschay'sche Tongemälde „Ein Sonntag auf der Alm“ war einer solchen Aufnahme von vorneherein sicher, da es ja auf vielseitiges Verlangen in die Vortrags-Ordnung eingestellt werden mußte. Den Schluß machte in würdiger Weise der Chor „Neuestes ägyptisches Traumbuch“. Die Veranstaltung hat die in sie gesetzten Erwartungen bestens erfüllt. Der Dank gebührt, wie gesagt, der trefflichen Leitung des Herrn Fürstl. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Herrn M. Schachenhofer. Unter seiner Leitung hat die am Abende musizierende Kapelle des Cillier Musikvereines ihr Bestes gegeben und die Pausen zwischen den einzelnen Liedervorträgen in angenehmer Weise ausgefüllt.

Abschiedsfeier. Zu Ehren des scheidenden Obmannes des deutschösterreichischen Hilfsvereines für Cilli und Umgebung, Herrn Franko Heu, fand vergangenen Samstag im Sakthofe zum „Stern“ eine Abschiedsfeier statt, die beweiskräftig ist, welcher hohen Beliebtheit und allgemeinen Wertschätzung sich Herr Heu in Cilli zu erfreuen hat. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen besetzt, die eng befreundeten Vereine, der Turnverein und der Cillier Männergesangsverein „Liederfranz“ waren in starken Abordnungen vertreten. Außerdem wollte unter den Gästen, die dem Scheidenden noch einmal die Hand zum Abschiede drücken wollten, auch der evangelische Pfarrer Herr May. Bürgermeister Herr Julius Rakusch hatte sein Fernbleiben brieflich entschuldigt. Der Leiter des Abends, Herr Blessing begrüßte die Erschienenen und gedachte des Anlasses der Feier. Eine breite Lücke ward mit dem Scheiden des Obmannes, Herrn Heu in den Vereinen gerissen, eine schwere Wunde sei dem Vereine geschlagen worden; nun heiße es durch verstärktes Nachstreben des von Herrn Heu gegebenen Vorbildes den Verein auf seiner Höhe zu erhalten. Schriftleiter Zeischka-Wolter widmete dem Scheidenden einige vom Herzen kommende Worte der Anerkennung für sein verdienstliches Wirken, welchem auch schöne Erfolge beschieden waren. Lautes Echo weckte die Rede des Obmannes des Turnvereines, Herrn Dr. Eugen Negri, in welcher derselbe gleichfalls die Verdienste des Herrn Heu um die völkische Sache der Stadt feierte und mit Ausdrücken der Befriedigung des freundschaftlichen Einvernehmens zwischen dem Turnvereine und dem Arbeitervereine unter seiner bisherigen Leitung gedachte. Die gleiche begeisterte Aufnahme fand die Rede des Herrn Pfarrer May, in welcher der Scheidende als treuer Anwalt und eifriger Verfechter der „Los von Rom“-Bewegung geschildert und gefeiert wurde. Herr Heu

dankte in einer Rede, die stürmischen Beifall nach sich zog. Den Eindruck, den Herr Heu von diesen ihm aus dem Kreise seiner zahlreichen Freunde zugekommenen Sympathiebekundungen empfangen haben muß ist der, daß ihn treues, dankbares Ged. nken auch in seinen neuen Dienstort Eroben geleitet. Heil dem tatkräftigen und unerschrockenen Verfechter der völkischen Idee im Arbeiterstande.

Handelsangestellten-Besprechung. Am 14 d. nachmittags fand im Hotel Terchel eine Besprechung der hiesigen Handelsangestellten statt, an der auch der hier weilende frühere Geschäftsführer des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter, Herr Alexander Gracon aus Graz, teilnahm. Zweck der Besprechung war, zu der beschlossenen Auflösung des Zweigvereines, beziehungsweise zur Gründung eines eigenen Vereines Erlaubnis zu nehmen. Herr Gracon besprach die Wichtigkeit einer Zentralorganisation sowie die verschiedenen Verwaltungsagenden und wirtschaftlichen Fragen und appellierte an die Handelsangestellten von Cilli, durch Wiedergründung eines Zweigvereines sich um das Banner des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter zu scharen. Nach längerer Wechselrede wurde folgende Entschliebung einhellig gefaßt: „Die heute versammelten Handelsangestellten von Cilli erklären sich mit dem Verbands alpenländischer Handelsangestellter in Graz solidarisch und erwarten von der Zentralleitung, daß dieselbe unverzüglich geeignete Schritte zur Gründung eines neuen Zweigvereines in Cilli einleitet.“ Herr Gracon dankte unter lebhafter Zustimmung für den gefaßten Beschluß und bat, die neue Verbandsleitung mit Herrn Präsidenten Guschelbauer an der Spitze in gleicher Weise wie die Vorgängerin zu unterstützen. Der Jubel, den die windischen Heßblätter über den angeblichen Zusammenbruch einer deutschnationalen Organisation bereits angestimmt hatten, war also wieder verfrüht.

Für die Wärmestube. In unserem letzten Spendenausweise hat sich ein Irrtum geschlichen. Es heißt dort: „Frau Amalie J. S. S. 10 K.“ und soll richtig heißen: „Frau Amalia Krainz 10 K., Frau J. S. S. 10 K.“

Theaternachricht. Die nächste Theatervorstellung ist am Samstag, den 20. d. M. Zur Aufführung gelangt Beyerleins Drama „Zapfenstreich“, welches am Deutschen Volkstheater in Wien mit durchschlagendem Erfolg gegeben wurde und den Schlager der diesjährigen Spielzeit bedeutet. Auch in Laibach wurde das Werk von unserer Gesellschaft bereits dreimal vor ausverkauften Häusern mit größtem Erfolg aufgeführt. Dienstag, den 23. d. M. ist die Erstaufführung der jugkräftigsten Operette der Neuzeit „Frühlingsluft“ von Josef Strauß.

Todesfall. In Wien starb der auch in Cilli bekannte Korvettenkapitän, Herr Alfred Matuschka.

Verhätetes Unglück. In der Frühe des heutigen Tages wurde eine ältere Frau, welche ihren Weg in der Mitte der Straße nahm, an der Ecke der Grazerstraße und Rathausgasse von den Pferden eines Kohlenwagens, die im langsamen Schritt einhergingen, niedergestoßen. Der Wagen wäre jedenfalls über die am Boden liegende Frau hinweggegangen, wenn nicht der Fuhrmann die Pferde noch rechtzeitig zurückgerissen hätte. Der an der Kreuzung postierte Wachmann Bosniusch sprang sofort hinzu und befreite die Frau aus ihrer gefährlichen Lage.

Ein neuer slovenischer Advokat in Cilli. Der von seiner Bischofadorfer Ohrsigen-, beziehungsweise Kopfstückgeschichte her bestens bekannte slovenische Agitator Dr. Karlovšek hat Cilli mit einer neuen Advokaturkanzlei besetzt. Die Erfahrungen, die wir mit Herrn Dr. Karlovšek gemacht haben, haben uns nicht sonderlichen Respekt vor seinen juristischen Kenntnissen eingefloßt. Wir haben diesbezüglich jene Berichtigung vor Augen, mit der er die Ohrsigen- und Kopfstückgeschichte aus der Welt schaffen wollte, welche Berichtigung jedoch ruhig beiseite gelegt werden konnte, da sie den Anforderungen des Pressegesetzes nicht gerecht wurde.

Gefährliche Spielerei. Am 3. d. entwendeten die in St. Rochus wohnhaften Winzerstöbne Methud und Cyril Zabulosek aus der Pflanzhütte im Weingarten des ebendort ansässigen Gastwirts Johann

Anderlub Pulver sowie eine Zündschnur, um einen in der Nähe befindlichen Felsen zu sprengen. Der erste Schuß entzündete sich, ohne Schaden anzurichten. Bevor der zweite Schuß losging, wollte Methud Zabulosek in der Meinung, die Zündschnur sei erloschen, dieselbe von neuem anzünden. In diesem Moment ging der Schuß los; Zabulosek wurde einige Schritte weggeschleudert, verlor das rechte Auge und erlitt starke Verletzungen im Gesicht und an den Kniegelenken. Auch das linke Auge ist in Gefahr. Der Verunglückte wurde in Spitalpflege übergeben.

Gerechtigkeit siegt. Apotheker Schneider in Resicza wurde vom Jugoser Gerichtshof zu 400 K Strafe und 500 K Spefen verurteilt, weil er Fellers Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“ nachahmte und unter der Bezeichnung „Luifa-Fluid“ ein Nachahmungs-Präparat in Verkehr brachte; alle Vorräte wurden dem Apotheker Schneider zweimal konfisziert. Wir warnen das Publikum vor Nachahmungen! Der Fellers Fluid, welches gegen die meisten Schmerzen, wie Gliederreizen, Muskelschmerzen, Stechen, Zahnschmerzen, rheumatische Schmerzen, Herzensschuß, Krampf, Augenschmerzen, Kopfschmerzen, Fuß- und Handschmerzen, Müdigkeit, Schwäche u. vorzüglich wirkt, benützen will, bestelle es direkt beim alleinigen Erzeuger, Apotheker Eugen B. Feller in Stubica, Zentrale Nr. 220, (Kroatien), von wo 12 Flaschen oder 6 Doppelflaschen um 5 K franko versendet werden.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Sarg's feste & silsige
Glycerin-Seife
macht die Haut
weiss u. zart.
Überall zu haben.

Konkurrenzlose Neuheit!

Die Luft
als Klavierspieler!

Spezialität Pneuma: Bester und vollkommenster Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviere. Alleinige Fabrikanten.

Kuhl & Klatt, Berlin-Wien

Konkurrenzlose, prächtvolle neue altdeutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jähr. Garantie

nur fl. 210.—

Billige Leibgebühr, Teilzahlungen. — Größtes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.

Alleinvertreib: S. Zangl, Wien
9209 IV. Favoritenplatz 2.

Wie das Vieh gesund und wertvoll wird?

Wenn man das ausgezeichnete und sicher wirkende
FELLER'S echtes
VIEHNÄHRPULVER
mit der Marke „ELSA“

verwendet, dasselbe den Tieren zum täglichen Futter zugebend. Dieses Viehpulver macht Fresslust, wirkt auf den Magen, stärkt die Muskeln, macht das Vieh fett, so das man bessere Preise erzielt, stillt den Husten, den Krampf, ist ein Vorbeugungsmittel gegen Drüsenbildung. Man lobt das Viehpulver besonders mit Fellers Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“ (von welchem 12 Flaschen oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen kosten) zusammen zu benutzen als Vorbeugungsmittel gegen Seuchen. 91853
Eine Schachtel mit 4 Paketen kosten franko ohne jede weitere Spesen 5 Kronen.

Alleiniger Erzeuger: EUGEN V. FELLER, Hofapotheker in STUBICA, Zentrale Nr. 220 (Kroatien).

Leidet Ihr?

Leset aufmerksam über Feller's Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“.



Eugen V. Feller's wohlriechendes Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“ ist ein vielfach bewährtes Haus- und Volksmittel, welches sich vermöge seiner vortrefflichen Eigenschaften, des besonders angenehmen Geruches und Geschmades wegen, bei Jedermann beliebt gemacht hat, daß es vielen anderen Hausmitteln vorgezogen wird. Dieses Hausmittel ist kein Beheimittel!

Feller's Pflanzen-Essenz-Fluid wirkt schmerzstillend, Krampflindernd, schleimlösend, Erbrechen und Uebelkeiten stillend, appetitregend, verdauungsfördernd, wirkt erfrischend, wird von den empfindlichsten Personen gerne benützt und ist je älter, desto besser, deswegen sollte in jedem Hause stets ein Vorrat von diesem guttun, tausendfach belobten Hausmittel sein, um schnelle Hilfe zu haben, wenn kein Arzt zur Hand ist.

Wenn man Feller's Fluid mit Wasser vermischt und es benützt zu Waschungen des Gesichtes, der Schläfen, der Stirne, so wird davon die Kopfhaut gestärkt und die Spannkraft der Nerven erhöht.

Bei Gliederreizen, Muskelschmerzen, Stechen, Zahnschmerzen, rheumatischen Schmerzen in Folge schlechter Witterung, bei durch Luftzug oder Verfühlung oder durch feuchte Witterung zugezogene Schmerzen, Krampf, Gegenstich und vielen ähnlichen Schmerzen benütze man Feller's Fluid und schon nach kurzer Einreibung werden die schmerzhaften, geschwächten Körperteile gestärkt und gesund.

Wer Feller's Fluid täglich mit Wasser vermischt als Mundwasser benützt, beugt Zahnschmerzen vor.

Feller's Pflanzen-Essenz-Fluid enthält gar keine schädlichen Bestandteile. Feller's Fluid mit Wasser vermischt eignet sich als bestes Badwasser für den ganzen Körper und ist eine schmerzstillende, stärkende Einreibung besonders nach Strapazen, Müdigkeit, Schwäche. Besonders gelobt von Touristen, Briefträgern, Soldaten, Jägern, Arbeitern, Radfahrern und Personen, die am Felde, in Bergwerken und sonst viel arbeiten.

Die ärztlichen Mütter wissen, warum sie die Waschungen mit dem mit Feller's Fluid vermischten Wasser und die fühlende, trocknende Wirkung desselben loben. Schließlich ist Feller's Fluid das beste Mittel, um die Luft in den Krankenzimmern, in Wohnzimmern und wo viele Menschen zusammen wohnen, zu reinigen, zu verbessern und mit einem Wohlgeruch zu erfüllen.

Ein einziger Versuch genügt vollkommen, um sich zu überzeugen, daß Feller's Fluid ein wahres Hausmittel ist und in keinem Hause fehlen sollte.

Für Oesterreich-Ungarn wird das echte Feller'sche wohlriechende Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“, welches die Reichsten und Ärmsten wegen seiner Wirkung und Billigkeit gern benützen, nur bei E. V. Feller in Stubica, Zentrale Nr. 220 in Kroatien, echt erzeugt.

Die besten Ärzte kann man befragen, wie Feller's Fluid bei verschiedenen anderen, hier nicht beschriebenen Leiden zu benützen ist.

Echt ist Feller's Pflanzen-Essenz-Fluid nur dann, wenn jede Flasche diese gesetzlich geschützte Signatur mit der registrierten Schutzmarke „Elsa“ laut in diesem nebenstehenden Bild und eine weiße Metalltafel trägt u. auf jeder Signatur, in welche jede Flasche eingewickelt ist, deutlich gedruckt ist: Feller's Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Marke „Elsa“ und mit der Unterschrift „Feller“. Man hüte sich vor Nachahmung! und achte besonders auf obige Merkmale, um das echte Feller's Fluid nicht mit einem minderwertigen Fluiden zu verwechseln.



Pflanzen-Essenz-Fluid verlange man deutlich das Originalpräparat vom Apotheker Feller aus Stubica und sage immer mit der Schutzmarke „Elsa“. Weil Feller's Fluid so unübertrefflich gut ist, haben viele versucht, Nachahmungen zu machen. Man weise diese Nachahmungen streng zurück und verlange nur echtes Feller's Fluid. Man lasse sich durch billigere Preise oder ähnlich klingende Namen, wie: V. Luisa-Fluid, Gold-Elsa-Fluid etc. nicht täuschen.

Bestellt man 12 kleine oder 6 Doppelflaschen Elsa Fluid, so zahlt man franko ohne weitere Spesen 5 Kronen;
24 einfache oder 12 Doppelflaschen 8.60 Kronen
36 " " 18 " 12.40 "
48 " " 24 " 16. " "
60 " " 30 " 20. " "

Für Porto und Kiste wird nichts berechnet.

Umsonst bekommt man zu jedem wiederholt bestellten Duzend 1 Flaschchen.

Weniger als 1 Duzend kleine oder 6 Doppelflaschen wird nicht verschickt. Schreibt deutlich die Adresse. Versandt nur mit Postnachnahme oder Vorauszahlung des Betrages.

Jede Anstunft auf Anfragen, ferner Prospekte, Gebrauchsanweisungen etc. bekommt Ihr umsonst.

Es werden ferner empfohlen: Fellers abführende

Abharber-Pillen

mit der Schutzmarke „Elsa-Pillen“ (Pillul. rhei chin. comp.). Diese Pillen sind von sicherer, rascher, schmerzloser Wirkung bei Stuhlverstopfung, Hartleibigkeit und allen anderen dadurch entstehenden Leiden, sind vollkommen unschädlich und daher allen anderen drastischen Pillen vorzuziehen.

Diese Pillen wirken schon nach Verlauf einiger Stunden abführend, regeln bei harten Naturen den Stuhl, steigern den Appetit, stillen den Brechreiz und das Ekelgefühl, sind angenehm zu nehmen, selbst von den empfindlichsten Personen; besonders empfehlenswert sind Feller's „Pillen“ bei schlechter Verdauung, Blähungen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen und ähnlichen Beschwerden. Sie fördern den Stoffwechsel.

Wer diese Pillen regelmäßig benützt, leidet nie an Verstopfung. Man hüte sich vor Nachahmung.

1 Kiste = 6 Schachteln kostet franko überall 4 Kronen. Mit Feller's Fluid zusammenbestellt, zahlt man für eine Kiste Pillen 3 Kronen 60 Heller.

Feller's echtes Ungezieferpulver mit der Marke „Elsa“. Es vertilgt die schädlichen Insekten, das lästige Ungeziefer beim Geflügel, im Stalle, im Haushalte, im Garten wie Fliegen, Flöhe, Motten, Läuse, Wanzen, Schwaben, Ameisen, Vogelmilben etc. Das Mittel ist sehr sparsam. — Durch die besonders gute Wirkung bürgert es sich überall ein und verdrängt die teureren Mittel. 1 Portion kostet 1 Krone (wenn man zugleich mit Elsa-Fluid bestellt), ohne Fluid bestellt, kosten 4 Portionen franko 5 Kronen.

Wer echtes Feller's wohlriechendes Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Marke „Elsa-Fluid“ erhalten will, adressiere direkt an den Erzeuger und schreibe deutlich an:

Eugen V. Feller

in STUBICA, Zentrale Nr. 220 (Kroatien), Hoflieferant Sr. I. I. Hohet des Prinzen von Bourbon.

Herrn Apotheker Eugen V. Feller in Stubica, Zentrale Nr. 220 (Kroatien).

Meine Tochter hatte eine große Geschwulst neben dem Rückgrate beinahe ein Jahr und durch das Einreiben mit Ihrem berühmten Fluid ist sie gänzlich verschwunden.

Paibach, Kratauer Damm 10. Aloisia Zitterer.

Daß ich mit Ihrem „Fluid“ recht zufrieden bin, beweisen meine Bestellungen. Ich werde Ihr „Fluid“ stets vorrätig halten.

F. Maurer, prakt. Arzt in Fieberbrunn (Tirol).

Schwurgericht.

Ein Messerheld.

Vorsitzender des Schwurgerichtshofes, Ob.-Landesgerichtsrat, Herr Reitter, Ankläger, Staatsanwalt Herr Dr. Boyer. Der 21jährige Jakob Stropnik, der 17jährige Rudolf Stropnik, beide aus 8 Tschret und der 21jährige Alois Suppanz aus 6 Slanze, sämtliche Fabriksarbeiter und wegen verschiedener Uebertretungen bereits vorbestraft, erschienen beschuldigt, in den Weihnachtstagen v. J. J. den Johann Kling derart mißhandelt zu haben, daß in einigen Tagen dessen Tod eintrat. Die Angeklagten, ebenso der Gerichtet, feierten Weihnachten durch ein Festgelage im Gasthause des Franz Smetzl in Gaberje. Als Erste verließen Kling und Suppanz um Mitternacht das Gasthaus. Bei Kling äußerte sich der Alkoholgenuß in der Weise, daß er Vorübergehende anstänkte und

herausfordernde Fuchschreie ausstieß. Suppanz hatte alle Mühe einen dergestalt heraufbeschworenen Zwist mit dem Fuhrmanne Reher beizulegen. Als das Bruderpaar Stropnik aus dem Gasthause getreten war, kam es zunächst zu einem Zusammenstoß zwischen dem Jakob Stropnik und dem Kling. Stropnik wollte nämlich Rache nehmen, weil ihn Kling im Bande mit einem gewissen Wache am vorherigen Sonntage überwältigt und mißhandelt hatte. Es kam in der Folge zu einer allgemeinen Balgerei. Durch die Aussagen zweier Zeugen Gaischel und Gorianz vulgo Hölzl ist nun erwiesen, daß sich alle drei Angeklagten auf den Heimweg begeben wollten, als sich plötzlich Kling dem Jakob Stropnik in den Weg stellte und mit einem Werkzeug auf ihn losschlug. Der Angegriffene zog dem Kling den Rock über den Kopf und die allgemeine Balgerei gieng neuerlich von statten, wobei es auch Messertische absetzte. Die beiden Zeugen

brachten den Schwerverwundeten, der sich nicht fortzuschleppen konnte und jammernd in die Worte ausbrach: Jaz sem čist crstohan (Ich bin ganz zerflohen), nach Hause. Von dort ins hiesige Krankenhaus überführt, starb er bereits am 30. Dezember. Nach dem Gutachten der Herren Gerichtsarzte, Dr. Gollisch und Dr. Premischal wurden dem Kling 10 Wunden, darunter 9 Schnittwunden beigebracht, von denen eine absolut tödlich war und außerdem eine Rippe gebrochen. Belastend für Jakob Stropnik saar sein Bruder Rudolf sowie seine Mutter aus. Rudolf Stropnik erklärt, gesehen zu haben, wie sein Bruder Jakob sich durch ungefähr drei Minuten mit dem im Straßengraben liegenden Kling zu schaffen machte und ihm später das von ihm entlehene Messer mit Blut bedeckt zurückstellte. Die Blutsche auf dem Messer hat auch die Mutter der beiden Stropnik gesehen. Die beiden Mitangeklagten Rudolf Stropnik und Suppanz leugnen jede Täterschaft und wollen vielmehr vermittelnd eingegriffen haben. Die Geschworenen bejahen bezüglich des Jakob Stropnik die Frage wegen schwerer körperlicher Beschädigung im Sinne des § 143 und vernennen bezüglich der beiden Mitangeklagten mit je acht Stimmen alle Schuldfragen, worauf Jakob Stropnik zum schweren, verhärteten Kerker in der Dauer von zwei Jahren verurteilt wird.

Eingefendet.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Bildend. Nervenstärkend. Appetitanregend. Klinisch erprobt; bei Blutmangel, Melancholischen, schwächlichen Kindern von hervorragenden Nutzen empfohlen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1.50 und Schokolade-Tabletten 100 St. K 1.80.

Letztere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Gili erhältlich.

Behördlich konzessionierte

Erziehungs-Anstalt

Oeffentliche Realschule. Vorbereitungs-klasse, Zeugnisse staatsgiltig.

Arthur Spender

Wien, XV., Neubaugürtel 36. Gegründet 1849. 9128

„Le Griffon“

bestes französisches Zigarettenpapier.

Überall zu haben. 8064

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblühend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die gesetzlich geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegetthofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“-Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34. 8004

ist **Staublöser** heilbar? 8342
Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen, Langjähr. Erfolg. Zahlreiche Dank schreiben, auch über Heilung v. Magen- u. Leberleiden. Letzere beiden, sowie angeblich harmlose Wucherungen sind oft Krebsartig. A. Strop, Neuenkirchen in Westfalen, Nr. 244. Kreis Wiedenbrück.

Schönen Nebenverdienst

können sich Personen jeden Standes durch die Vertretung einer grossen Lebensversicherungsgesellschaft schaffen. Anfänglich Provision, dann Fixum. Offerte unter „Nebenverdienst 555“ sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 9085

Eine geübte

Verkäuferin

für ein Mehlgeschäft mit kleiner Kautions, wird per 1. März l. J. aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge an die Herrschaftsmühle „Postfach Nr. 80“ in Cilli. 9210

Eine grosse

feuerteste Kasse

wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Ein kluger  verwendet stets **Dr. Oetker's** (Vanillin-Zucker) Backpulver & 12 h. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Starke Zugpferde

kauft 9190

Zementfabrik Steinbrück a. S.

Kommis

der Gemischtwarenbranche, tüchtiger Manufakturist, findet sofort Aufnahme bei Hans Zottel in Gonobitz. 9170

Jeder Gabelberger Stenograph

abonnieren die im 46. Jahrgange erscheinenden „Oesterreichischen Blätter für Stenographie“ samt der „Stenographischen Lesehalle.“ Bezugspreis jährlich 4 K. „Lesehalle“ allein K 1.80. Man verlange Probenummer von der Verwaltung, Wien XVIII, Währinger-Gürtel 63. 9189

Geschäftsdienner

Junger kräftiger Bursche, der auch deutsch lesen und schreiben kann, wird aufgenommen bei 9206

Georg Adler,

Cilli, Hauptplatz Nr. 5.

Ein grosses

Gewölbe

9174 am Rann Nr. 14

zu vermieten.

Näheres Cilli, Hauptplatz 3, I. Stock.

Günstige Gelegenheit!

In Krajevac an der Sutla ist auf schönem Posten ein gutgehendes

Gemischtwaren-Geschäft

wegen anderen Unternehmungen mit oder ohne Warenlager, samt sämtlichen Geschäfts-Requisiten und dazu passender Wohnung zu verpachten. Im selben Orte ist Gemeindeamt, Schule und Kirche. Näheres beim Eigentümer 9200

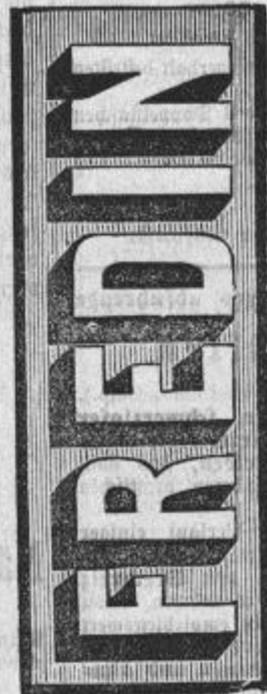
Heinrich Pick, Krajevac an d. Sutla.

Oeffentlicher Dank

Meine Tochter wurde durch Fritz Westphal's Naturpflanzen-Heilverfahren Lehnitz-Berlin von Schwindsucht, Magen- und Halskrankheit geheilt, als kein Arzt mehr helfen konnte. Verwandte und Bekannte die gleichen wunderbaren Erfolge.

C. Kuterrig, Kriminalbeamter, Rummelsburg bei Berlin, Prinz Albertstrasse 15. 8577

Verlangen Sie nur Selle & Kary's



Bestes Putzmittel

für jedes feine Schuhwerk

9151 Gelb und Schwarz.

Besonders zu empfehlen für

Boxcalis-, Oscanis-,

Chevreaux- und Laackschuhe.

Wien XII/1.

9177



zum Backen und Kochen

mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner ausgiebiger und bequemer wie Vanille, ein Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit!

Veilchen-Perlen

zur Bereitung köstlichster neuer Speisen mit naturgetreuem Veilchen-Aroma. Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 50 Heller. Zu haben in Cilli bei:

Anton P. Kolenc, Josef Matič, Johann Ravnikar, Gustav Stiger.



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie' von Antwerpen direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Harol Rebeck, Bahnhofstrasse 32 in Laibach.

Altrenommiertes Einkehergasthof

auf vorzüglichem Posten mit Fremdenzimmern und gut gebender Fleischhauerei in einer grösseren Stadt Untersteiermarks ist wegen Todesfall sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Thomas Götz, Bierbrauerei Marburg. 9181

Darlehen

von 300 K aufwärts zu den bequemsten Rückzahlungen an kreditfähige Personen ohne Vorspesen und Vermittlungshonorar. Nichtanonyme Offerten mit Retourmarke unter „Sofortige Erledigung“, Hauptpostlagernd Graz. 9167

Warum leiden

tausende Menschen unnötigerweise an unnormaler und chronischer Stuhlverstopfung, Hartleibigkeit, Unterleibsbrüchen und Hämorrhoiden? Um obgenannte Leiden voll, ganz und sicher zu heilen, frage man um Gratisbroschüre an Dr. M. Reimanns, Maastricht (Holland) 413. Da Ausland: Doppelporto. 9180

Linoleum und Wachstuch

en gros billigst bei 9091

Josef Pfeningberger's Söhne, Erste österr. Leder- u. Wachstuchfabrik WIEN, I., Ankerhof Muster und Preisliste franko.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees China, Indiens und Ceylons. Echtheit nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich.

Indra Tea Import Company, Triest. 8684

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belobt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verleumdung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein befeht Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abtammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Radhaus, Blud.-Landsberg, Wind.-Feistritz, Sonobitz, Rabitz, Windischgraz, Marburg, Litzl, Gurtsfeld, Hann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verschanden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 8828

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.